

Lesen Sie heute auf Seite 6: **Vor oder hinter dem Ofen?**



Sonder

23. Januar 1967

Preis 0,05 MDN

4

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik



WIR WAREN AM 15. JANUAR DABEL. Mit Hunderttausenden brachten wir unseren Willen zum Ausdruck, im Sinne Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs unsere ganze Kraft für die allseitige Stärkung unseres Friedensstaates einzusetzen, für die sofortige Beendigung der USA-Aggression in Vietnam und gegen Neonazismus und Reaktion in Westdeutschland einzutreten. Dieses Bekenntnis legten viele Kollegen wie die Mitglieder des Kollektivs „Rosa Luxemburg“ aus dem Bereich Bildröhre (auf unserem Bild vorn) am Grabe der unbeugsamen Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse ab.

Weg vom alten Stiefel

Sozialistische Produktionsverhältnisse verlangen sozialistische Leitungsprinzipien / Aussprachen mit Kollektiven und Arbeitsgemeinschaften auswerten und richtige Schlußfolgerungen ziehen, denn nur über die echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit können wir unseren wesentlichen Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik geben

In der vergangenen Woche fanden in der Bildröhre und der Diode auf Initiative der Parteileitung und der BGL Gespräche mit den Leitern von Kollektiven statt, die den Staatstitel verteidigen oder um das sozialistische „Arbeiten, Lernen und Leben“ ringen. Dabei ging es um Fragen der Führung des sozialistischen Wettbewerbs und um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit.

In einem Interview mit dem „WF-Sender“ schätzte BGL-Vorsitzender Genosse Brunn erste Ergebnisse ein und zog Schlußfolgerungen für weitere Aussprachen:

„In der Bildröhre brachte Genosse Löhr zum Ausdruck, daß die Einschätzung der Brigadearbeit für 1966 keine Resonanz bei der Bereichsleitung gefunden hat. Auch fühlen sich einige staatliche Leiter nicht verantwortlich für die Kollektive. Im Bereich Diode liegen die Probleme ähnlich.

Es wird zwar unter dem Begriff ‚sozialistisch arbeiten‘ gearbeitet, doch beschränkt sich das nur auf die Vorgabe der formalen Aufgabenstellung durch die Leiter ohne Erklärung über die politisch-ökonomische Notwendigkeit der zu lösenden Produktionsaufgaben. Und die Punkte sozialistisch lernen und leben finden kaum Eingang in die Arbeit der Kollektive. Das liegt mit daran, daß viele Leiter, wie die Kollegin Ehrlich aus der Diode, nicht wissen, wie sie die Kollektive unterstützen können.

Gute Arbeit gibt es mit den Kollektiven beim Kollegen Weichelt in der Sonderfertigung des Bereiches Bildröhre und beim Genossen Anklam, Abteilungsleiter, in der Diode.

Welche ersten Schlußfolgerungen zogen wir aus den Gesprächen in PB und PD?

Für unsere staatlichen Leiter kommt es darauf an, sich sozialistische Leitungsprinzipien anzueignen. Denn sie müssen unseren Kollegen die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge unserer Wirtschaft und die daraus erwachsende Notwendigkeit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erklären, um die Aufgaben der technischen Revolution zu meistern.

Im Arbeitsgesetzbuch heißt es: „Der Betriebsleiter und die leitenden Mitarbeiter sind Beauftragte der Arbeiter-und-Bauern-Macht.“ Und sie müssen die Probleme unserer Politik und Wirtschaft erklären und sie zu schöpferischer Initiative anregen. Es zeigt sich immer wieder, die Bereitschaft unserer Menschen ist vorhanden.

Was ist außerdem notwendig?

Die Leiter müssen den Kollektiven weiterhin konkrete Aufgaben stellen

und einmal im Monat gemeinsam eine Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs vornehmen. Überwunden muß auch der Zustand werden, daß unsere Leiter sagen: Wir machen die Wirtschaft, die Gewerkschaft und die Partei machen die Politik. Hier müssen wir als Gewerkschaft enger mit den staatlichen Leitern zusammenarbeiten. Die Voraussetzungen für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und den Wettbewerb müssen die staatlichen Leiter schaffen, während die Führung des Wettbewerbs gemeinsam in den Händen der Gewerkschaft, der Partei, der gesellschaftlichen Organisationen und der Leiter liegt. Mehr als bisher müssen die Leiter ihre leitende Tätigkeit auf das Kollektiv übertragen und gemeinsam die Aufgaben lösen.

Das waren im wesentlichen die ersten Schlußfolgerungen, die wir aus Gesprächen in der Bildröhre und der Diode zogen.

Abschließend möchte ich noch sagen, daß in den Gewerkschaftsgruppen, in denen Kollektive um den Staatstitel kämpfen, Aussprachen geführt werden, und zwar auf den nächsten Gruppenversammlungen, zu dem Thema: Wie stehen die Kollektive zur Partei, ist die Partei ihre Partei, wie erfüllen sie ihre Verpflichtungen zum VII. Parteitag?

Die Frage

Es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Einzelheiten über das grausame Vorgehen der amerikanischen Aggressoren in Vietnam bekannt werden. An jedem Tag lesen wir aber auch Meldungen von Solidaritäts-Kundgebungen und Solidaritätsleistungen, die dem heldenmütigen Kampf des vietnamesischen Volkes gewidmet sind. Auch in unserem Betrieb hat sich eine feste und breite Solidaritätsbewegung entwickelt, die eine gute klassenmäßige Haltung der Mehrheit der WF-Kollegen beweist.

So konnten im Jahre 1966 dem Solidaritätsfonds des FDGB 17 800 MDN zugeführt werden. Auf das Vietnam-Konto wurden 1966 23 700 MDN eingezahlt. Daneben wurden bestimmte Spendenergebnisse, z. B. Geld für Fahrräder, Blutkonserven usw., durch sozialistische Kollektive direkt an Vertreter des vietnamesischen Volkes übergeben.

Ist das vollkommen selbstverständlich? Gibt es keine Fragen dazu? Kollegin Monika Schindler aus dem Bereich Diode sagte uns offen, was sie denkt: „Selbstverständlich gehe ich regelmäßig meinen Solidaritätsbeitrag wie alle Mitglieder unseres Kollektivs. Aber weiß ich, wofür das Geld verwandt wird? Ganz ehrlich gesagt, ich würde lieber in privater Verbindung mit einer vietnamesischen Familie stehen und dann Sachen oder Spielzeug für die Kinder abschicken.“

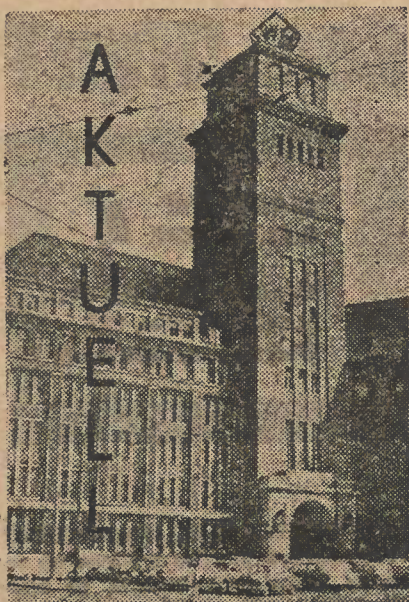
An dieser Stelle sei Kollegin Schindler und allen Kollegen, die ähnliche Fragen haben, ebenso offen geantwortet.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Das
meinen
wir

...übrigens:

wird am Donnerstag, dem 26. Januar, um 14.00 Uhr im Terrassensaal des WF-Kulturhauses unser BKV 1967 abgeschlossen.



Gemeinsames Anliegen von Familie und Schule

Gegenwärtig bereiten sich die Werktätigen in den Betrieben, Genossenschaften und auch in den Volksbildungseinrichtungen mit großer Initiative auf den VII. Parteitag vor. In dieser Zeit größter Anstrengungen zu Ehren der Partei der Arbeiterklasse und für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik finden auch die Elternbeiratswahlen statt.

Die Rechte und Pflichten der Elternvertretungen werden durch eine neue „Verordnung über die Elternvertretungen an den allgemeinbil-

Die neue Verordnung beinhaltet insbesondere präzisierte Rechte und Pflichten der gewählten Vertreter und die Verantwortung der örtlichen staatlichen Organe, der Schulleiter, Schuldirektoren und Klassenleiter.

Dabei wurden viele schöpferische Gedanken und Vorschläge der Eltern und Pädagogen berücksichtigt.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Elternbeiräte gehört es, mehr Mütter, Väter und Werktätige für die Mitarbeit an der Schule zu gewinnen und die Pädagogen bei der Erhöhung des

die sozialistische Erziehung des Kindes in den Familien zu nehmen.

Der Termin der Durchführung der Elternbeiratswahlen wurde im Interesse einer besseren Kontinuität der Arbeit vom Frühjahr auf den Schuljahresbeginn verlegt. Deshalb finden die Elternbeiratswahlen 1967 zum letztenmal im Frühjahr und ab 1968 in zweijährigem Turnus im Herbst statt.

Die Elternbeiratswahlen der 20. Oberschule Berlin-Köpenick werden in zwei Gesamt-Elternversammlungen im Kulturhaus des VEB Werk für Fernsehelektronik wie folgt durchgeführt: Am 24. Januar 1967 um 19.30 Uhr für die Klassen 1 bis 4 und am 25. Januar 1967 um 19.30 Uhr für die Klassen 5 bis 10.

Wir rufen alle Eltern — deren Kinder die 20. Oberschule besuchen — auf, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Dort wird Rechenschaft über die geleistete Arbeit gelegt, werden Fragen der Eltern beantwortet, die nächsten Aufgaben beraten und festgelegt — dort erfolgt auch die Wahl des neuen Elternbeirates.

Friedrich Röhl,

Mitglied des Elternbeirates der
20. Oberschule

Elternbeiratswahlen: Sozialistische Demokratie in Aktion

denden Schulen“ erweitert, die vom Ministerrat verabschiedet wurde und auf deren Grundlage die Elternbeiratswahlen in der Zeit vom 4. Januar bis 4. Februar 1967 durchgeführt werden.

Die vor uns stehenden Elternbeiratswahlen werden ein Höhepunkt in der Zusammenarbeit von Schule und Familie bei der sozialistischen Erziehung der Kinder sein.

Bildungs- und Erziehungsniveaus und der Vorbereitung der Kinder auf das Leben in der sozialistischen Gesellschaft zu unterstützen.

Voraussetzung für die harmonische, kontinuierliche Entwicklung der Kinder zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten ist die Gemeinsamkeit von Familie und Schule.

Die Rechte und Pflichten des Elternaktivs schließen ein, Einfluß auf

Jubiläumsgrüße

Vier unserer Kollegen konnten in diesen Tagen das 20jährige Betriebsjubiläum begehen: Kollegin **Margarete Rathsack** (PG 2 — 153) am 16. Januar, Kollegin **Rita Hansel** (TT 2) und Kollegin **Astrid Pruschke** (WGM 2) am 20. Januar, Kollegin **Resel Sperlich** (PBP 6) am 23. Januar 1967. Ihnen gilt unser herzlichster Glückwunsch!

Redaktion

Stand im Januar

Mit dem Ergebnis der Planerfüllung vom 17. Januar mit 93,5 Prozent in der Planerfüllung hat sich unser Kollektiv nicht die besten Voraussetzungen für das wichtige Jahr 1967 geschaffen. Gute Ergebnisse wurden in dieser Zeit im Bereich Gasentladungsröhre und Senderöhre erzielt. Hauptträger der Untererfüllung sind die Bereiche Bildröhre (95,2 Prozent) und Diode (82,2 Prozent). Im Bereich Diode konnte trotz zahlenmäßiger Übererfüllung, die wertmäßige Planerfüllung nicht gebracht werden. Schwerpunkt ist hier vor allem die Golddraht- und Siliziumgruppe.

Im Bereich Bildröhre trat Anfang des Jahres wieder erhöhter Ausschub in der Schirmherstellung auf. Durch diese Situation wird der Bereich trotz großer Anstrengungen das Planziel im Monat Januar nicht mehr erreichen. Demzufolge wird unser Werkkollektiv den Betriebsplan voraussichtlich nur mit 97 Prozent realisieren können. Wie auch von den Mitgliedern der Parteiorganisation Bildröhre während der letzten APO-Versammlung am 18. Januar zur Auswertung des 14. Plenums eingeschätzt, werden wir solche Situationen nur durch eine wissenschaftliche Leitungs- und Führungstätigkeit, gekoppelt mit echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, ein für allemal überwinden können.

Rechtssprechstunde

Die nächste Richter-Sprechstunde führt ein Vertreter des Stadtbezirksgerichts Köpenick am Donnerstag, dem 26. Januar 1967, ab 14.00 Uhr im Gästespeiseraum durch.

Lesergrüße

Auch heute wollen wir wieder allen Kollegen die herzlichen Grüße und Wünsche übermitteln, die uns von Genossen der Nationalen Volksarmee und unseren Kollegen Rentnern anlässlich der Jahreswende zuzingen.

So schrieb uns **Wolfgang Kruschwitz**:

„Vielen Dank für die herzlichen Grüße zum Jahreswechsel und für das schöne Päckchen. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß der Betrieb an mich gedacht hat. Bei der Armee habe ich mich ganz gut eingelebt. Die Grundausbildung ist vorbei, und die Anfangsschwierigkeiten sind überwunden. Der Dienst in unserem Regiment ist recht interessant. Trotzdem denke ich oft an das WF. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und glückliches neues Jahr, Ihr Wolfgang Kruschwitz.“

Von **Uffz.-Schüler Dieter Kinscher** erhielt die BGL folgendes Schreiben:

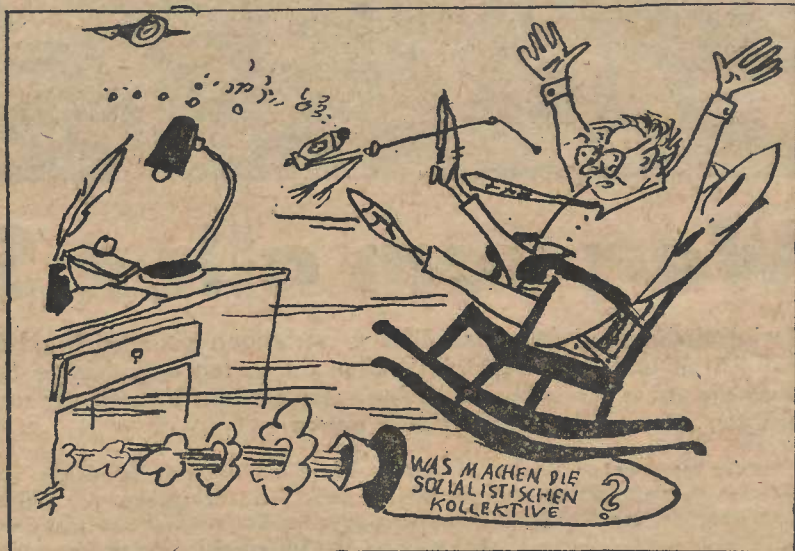
„Werte Kollegen! Mit bestem Dank erhielt ich Euer liebes Weihnachtspäckchen. Mir geht es gut. Natürlich ist es eine große Umstellung gegenüber dem Zivilleben gewesen. Die besten Grüße — Dieter Kinscher.“

Ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr wünscht den Genossinnen und Genossen sowie der gesamten Belegschaft des VEB Werk für Fernsehelektronik — **Georg Textdorf, Berlin-Grünau**. „Gleichzeitig sage ich herzlichen Dank für die mir erwiesene Aufmerksamkeit“, schreibt er.

Kollege Kurt Zacharias, Berlin-Oberschöneweide, richtete nachstehenden Brief an die Redaktion:

„Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen für die mir anlässlich des Weihnachtsfestes 1966 erwiesenen Aufmerksamkeiten meinen herzlichen Dank aussprechen.“

Gleichzeitig möchte ich nochmals allen im Werk für die bei der Verabschiedung als Invalidenrentner erwiesene Aufmerksamkeit recht herzlich danken, besonders den Kollegen des Kesselhauses.



SOLCHE KLEINE RAKETE reißt so manchen Leiter von seinem Schaukelstuhl. Und schon beginnt ein emsiges Treiben. Warum eigentlich erst dann? Kann man heute noch den Erfordernissen der technischen Revolution nachkommen, wenn man nicht ständig die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Auge behält? Ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nicht eine objektive Notwendigkeit unter sozialistischen Produktionsverhältnissen? Verlangt das nicht grundlegend neue Leitungsformen — Leitungsformen, unter denen sich die Produktivkräfte entfalten (und nicht durch formale Leitungsprinzipien verkümmern)?

Aus der Welt der Technik

Eine Glühlampe ohne Glühfäden, Gasfüllung oder Vakuum untersuchten Schweizer Wissenschaftler. Der Glaskörper hat außen eine dünne, wiederum mit einer Glasdecke überzogene Silberschicht, die durch eine angelegte elektrische Spannung zu starkem Leuchten angeregt wird, ohne sich zu erhitzen. Die Leistungsaufnahme der neuen Lampe soll nur etwa ein Fünftel der Neonleuchten betragen.

5 Millionen Additionen pro Sekunde. In den amerikanischen Laboratorien der IBM werden die Arbeiten an dem Modell 92 der Serie 360 mit Nachdruck vorangetrieben; das Modell 92 soll zum Beispiel 5 Millionen Additionen pro Sekunde durchführen können.

Jedes Gebiet der Erde kann „Radio

Berlin International“ mit Hilfe der neuartigen dreh- und schwenkbaren Richtantenne des VEB Funkwerk Köpenick erreichen. Die Antenne in Nauen besteht aus einem 40 m hohen Turm, der zwei in starrem Winkel miteinander verbundene Antennenfelder trägt. Der Turm und die horizontal um 360 Grad drehbaren und vertikal von 0 bis 50 Grad schwenkbaren Antennenfelder haben ohne Fundament eine Gesamtmasse von 460 Tonnen.

Eine Höhe von 300 m und einen oberen lichten Durchmesser von rund 10 m wird der Schornstein des geplanten Großkraftwerkes Lippen-dorf bei Leipzig haben, dessen Konstruktionsunterlagen im VEB Industrieprojektorierung Berlin erarbeitet wurden.

KONFERENZ MIT EHRENAMTLICHEN MITARBEITERN unserer Betriebszeitung am Donnerstag, dem 12. Januar 1967, im Speisesaal. Die Betriebsparteiorganisation als Herausgeber des „WF-Sender“ und die Redaktion dankten allen Kolleginnen und Kollegen für ihre unermüdliche Hilfe. Als sichtbare Anerkennung wurde eine Sachwertombola ausgerichtet, bei der jeder ehrenamtliche Helfer einen Gewinn zog. Gleichzeitig wurde diese Zusammenkunft genutzt, um über die Verbesserung der Zeitung zu sprechen. Lesen Sie dazu unseren Bericht in der nächsten Ausgabe.

Kleine Chronik

Nach 18 1/2-jähriger Zugehörigkeit zu unserem Betrieb wurde Ende des vorigen Jahres **Kollege Schlucker** von den Kollegen der Abteilung TM 7 — 225 Starkstromanlagen feierlich verabschiedet. Kollege Schlucker schied aus gesundheitlichen Gründen aus. Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Keipp — TM 7



Die Frage

(Fortsetzung von Seite 1)

Halten wir es im persönlichen Leben nicht auch so, daß wir bei bestimmten Anlässen Verwandten oder Freunden nicht „irgend etwas“ kaufen, sondern ein Geldgeschenk machen — nicht aus Lieblosigkeit, — sondern mit der Begründung, sie würden sicher selbst am besten wissen, was sie angesichts ihrer gesundheitlichen oder persönlichen Sorgen brauchen?

Nun gibt es Stimmen, die Sorge äußern, wenn von den Solidaritätsgeldern Waffen gekauft werden, würde der Krieg immer wieder verlängert. Wäre es nicht besser, vom „rein humanistischen Standpunkt“ aus zu helfen?

Ganz ehrlich: Hört man da nicht direkt die ölige Stimme des Wolfes, der Kreide gefressen und Mehl auf seine Pfoten gestreut hat, um die sieben Geißlein besser fressen zu können?

Was wäre das denn für ein Humanismus, der zuliebe, daß Verbrecher einen Schuldlosen niederschlagen? Und ans Lager des Schwerverletzten geht man dann mit Blumen und Geschenken? Muß man nicht vielmehr dem Überfallenen helfen, den Angreifer zu schlagen? Nur so können doch am besten weitere Verbrechen vereitelt werden!

Noch ein Beispiel, wie falsch diese Frage ist: Werden wir an eine Stelle, die bisher stets zu folgenschweren Verkehrsunfällen Anlaß gab, aus „humaner“ Gesinnung ein Krankenhaus hinbauen, oder werden wir

nicht eher versuchen, die Verkehrsverhältnisse hier so sicher zu gestalten, daß der Unfallschwerpunkt verschwindet?

Halten wir also fest: Unsere Republik ist ein sozialistischer Staat, Teil des großen, weltumspannenden sozialistischen Lagers. Wir als Bürger dieser Republik bekennen uns voll Stolz zum Sozialismus und Internationalismus. Als Sozialisten und Internationalisten unterstützen wir den Kampf des vietnamesischen Brudervolkes um Freiheit und Frieden mit allen Mitteln — politisch, ökonomisch, wenn es sein muß, auch militärisch. Wir werfen unser Wort, unsere Stimme in die Waagschale, wir liefern Sachwerte und Rohstoffe, wir werden beschaffen helfen, was das vietnamesische Volk am dringendsten braucht!

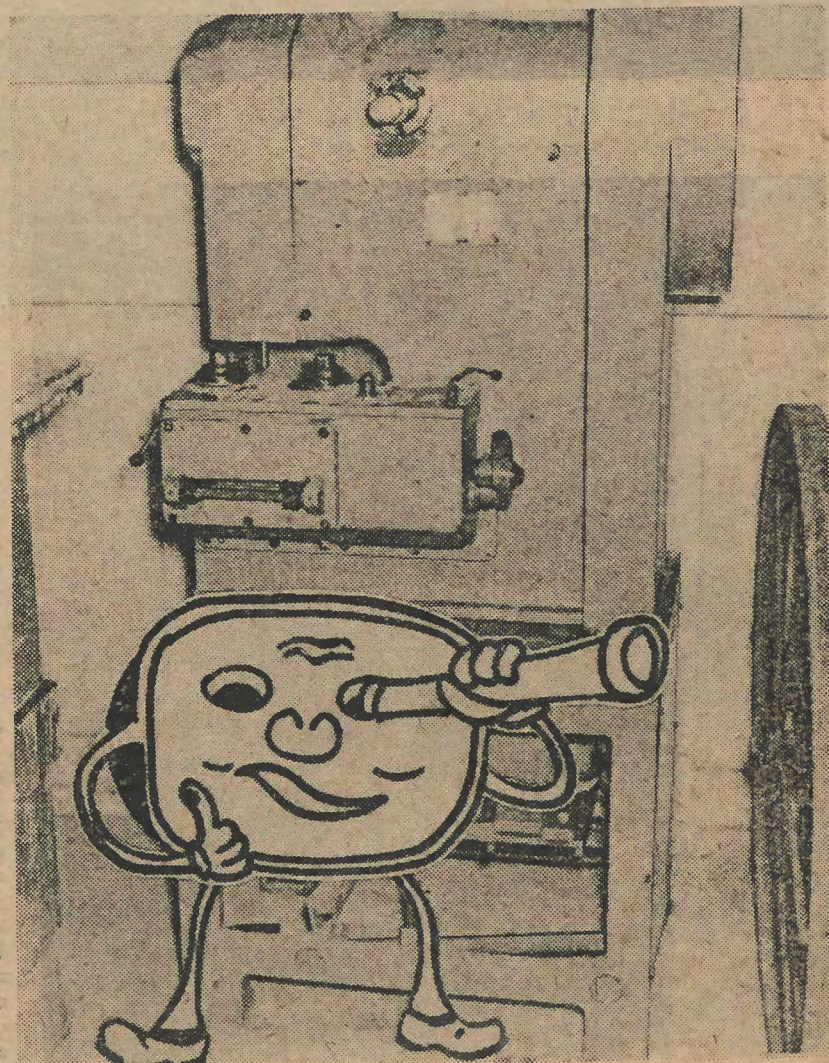
Könnte Kollegin Schindler der vietnamesischen Familie, zu der sie eine persönliche Verbindung ersehnt, in die Augen sehen, wenn ihr der Familienvater mitteilen müßte, er habe die Vergewaltigung seiner Frau, den brutalen Mord an seinen Kindern nicht verhindern können, weil er den Feinden des Volkes waffenlos gegenüberstand?

Es kann nur eine Antwort auf die Frage geben: Es geht nicht darum, dem vietnamesischen Volk „irgendwie“ zu helfen — es geht ganz konkret darum, ihm siegen zu helfen!

Wir sind sicher, auch Kollegin Schindler wird — wie viele andere Werktätige unseres Betriebes — mit Hilfe der Genossen und fortschrittlichsten Kollegen in ihrem Bereich sich diesen Standpunkt noch zu eigen machen.

Macht es dieser Fernkieker endlich möglich?

Denn seit mehr als einem Monat bemüht sich die Abteilung PV 6, die an das Polytechnische Zentrum „verkaufte“ Exzenterpresse mit festem Rollenvorschub an den Mann — sprich nach Friedrichshagen — zu bringen. Aber... trotz vielfacher Zusage des Fuhrparks... vergeblich. Bis zum „Auftauchen“ der Transportfrage klappte alles auf Anhieb. Ganz so, wie im 1. Nachtrag zur Werk-Organisationsvorschrift (WOV) Nr. 4/66 vorgesehen. Demnach ist der Leiter der abgebenden Organisationseinheit verpflichtet, die „Meldung über Abgabe von Grundmitteln“ unverzüglich (innerhalb von drei Tagen) auszustellen. Hier wurde nicht nur die Meldung nach der WOV in Umlauf gebracht, auch ein Abnehmer für die in PV nicht mehr benötigte Maschine war bald aufgespürt. Doch, o Jammer, wer übernimmt nun den Transport? Und vor allen Dingen taucht jetzt die Frage bei Eingeweihten auf: Wo bleiben nun die weiteren WOV, die „das Wichtigste“ regeln? Aber mit einer Bürokratisierung wird man hier nicht so schnell etwas lösen, und PV 6 wird weiterhin für die Maschine verantwortlich gemacht. Oder sollte sich der Fuhrpark auch so verpflichtet fühlen, die richtige Absicht zu unterstützen, Grundmittel nicht ungenutzt herumstehen zu lassen?



Neuerervorhaben

Nachfolgend aufgeführte Neuerervorhaben sind im BfN registriert und bestätigt:

NV-Nr. 634 — Thema: „Rationelle Montage des Systems R 722.2“.

Leiter: Kollege Köhler, TT 3.

NV-Nr. 636 — Thema: „Einhaltung der Toleranzen beim Gatterschneiden“.

Leiter: Kollege Mätzig, PD.

NV-Nr. 639 — Thema: „Staubsaugung für Keramikbearbeitung“.

Leiter: Kollege Freiberg, TT 3.

NV-Nr. 643 — Thema: „Schneid-

und Wickelautomat für Heizer B 1085“.

Leiter: Kollege Otto, TT 2.

NV-Nr. 644 — Thema: „Konstruktive Veränderung der Z 560 M, Z 561 M, Z 5600 M, Z 5610 M“.

Wir weisen darauf hin, daß Einsprüche gegen diese Neuerervorhaben gemäß § 9 der Neuererverordnung innerhalb zwei Wochen nach dieser Veröffentlichung erfolgen müssen.

Starker, Leiter des BfN

VII. Parteitag — Sache aller



FÜR DICH

FÜR MICH

FÜR UNS

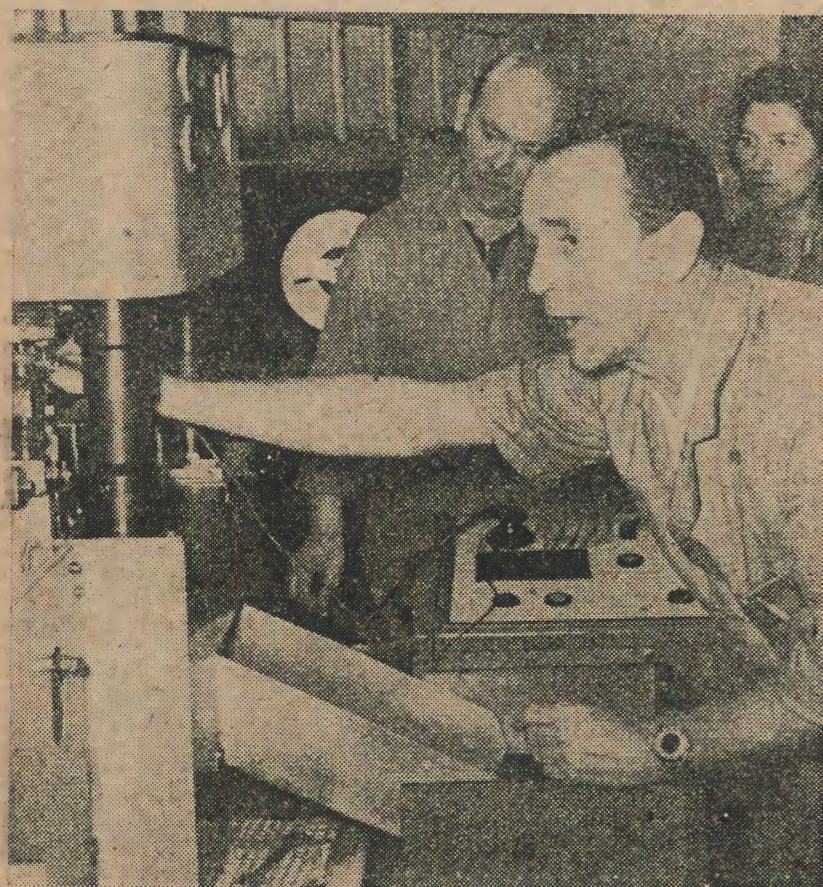
VIER VON NEUN MITGLIEDERN des Kollektivs „Neue Technik“, das vor drei Monaten den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnahm. Auf unserem Foto stellen sich mit Ingrid Schrüder, Richard Beier, Herta Borm (im Hintergrund) und Werner Röthe langjährige gute Mitarbeiter unseres Werkkollektivs vor. Und nicht nur das: Sie zeigen uns ihre kleine Chronik mit beachtlichen Erfolgen. Lesen Sie auch unseren Beitrag über das Kollektiv aus dem Bereich Vorfertigung.

Unsere Aufgabe

Qualität erhöhen

Kosten senken

Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat!



Während der Wettbewerbsvorbereitungen zum VII. Parteitag entstanden in unserem Werk zahlreiche Brigaden. Eine davon ist das Kollektiv „Neue Technik“ aus der Stanzerei des Bereiches Vorfertigung. Viele der Mitglieder dieses Kollektivs sind langjährige Angehörige unseres Werkes. Sie haben nicht nur die Geschichte unseres Werkes mitbestimmt, sie haben mit ihrer unermüdbaren Arbeit auch großen Anteil an der Festigung und Stärkung des ersten deutschen Friedensstaates. Viele Mitglieder geben wie Brigadier Kollege Beier, Kollege Kurt Grünagel die Verpflichtung ab, unsere Republik nach besten Kräften zu unterstützen. Mit Besorgnis verfolgen sie

die verhängnisvolle politische Entwicklung in Westdeutschland und ziehen Lehren aus der schrecklichen Vergangenheit.

Diese Gedanken finden im Brigadevertrag ihren Niederschlag, in dem auf die neuen Formen des menschlichen Zusammenlebens in der sozialistischen Gesellschaft hingewiesen wird und das Bekenntnis aller Mitglieder des Kollektivs „Neue Technik“ offenbar wird, bewußt an der Gestaltung unserer friedlichen, sozialistischen Zukunft mitzuarbeiten.

Wir verfolgten, wie nun ein Bekenntnis im Brigadevertrag mit Leben erfüllt wird.

Als wir den Kollegen des Kollektivs dieser Tage einen Besuch abstatteten, konnten sie vor uns nicht ohne Stolz zahlreiche bereits erfüllte Brigadeverpflichtungen ausbreiten.

Dazu gehören solche Punkte, die die tägliche Arbeit, die Qualität, die Senkung der Kosten betreffen. Dazu gehört auch die militärische Stärkung unserer Republik, dazu zählen politische und kulturelle Aufgaben.

So machen die Mitglieder des Kollektivs „Neue Technik“ ihrem Namen alle Ehre, indem sie gemeinsam eine Neuervereinbarung realisierten. Sie konstruierten und bauten eine Vorrichtung, die die Automaten bei gewissen Ausschußmerkmalen automatisch ausschalt-

et. Auf unserem nebenstehenden Foto (links) führt Kollege Beier die Funktionsweise vor. Damit wird sowohl Ausschuß verringert als auch die Standzeit der Werkzeuge erhöht.

Die letzten Kollegen wurden vor wenigen Tagen für den FDGB gewonnen, aktiv wirken Kollege Sadorn in der Kampfgruppe, Kollege Beier im Luftschutz und Kollegin Herta Borm im Deutschen Roten Kreuz.

Kollege Werner Röthe hat seine spezifische Aufgabe als Verbindungsmann zur Patenklasse der 20. Oberschule gefunden. Diese Aufgabe macht ihm persönlich viel Freude, beflügelt aber auch alle anderen Mitglieder des Kollektivs. Die Patenschüler der 1a haben alle Kol-

legen in ihre Herzen und Kollegen in ihre Herzen leginnen. Und so erfolgte am 13. Dezember über die feierliche Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages. Die Kinder ihrer Lehrerin hatten für diesen Tag große Überraschungen vorbereitet. Wie groß war dann aber erst die Freude über eine gemeinsamen Weihnachtsfeier als für jedes der Patenkinder der Brigade gefertigtes Anschauungsstück für den Mathematikunterricht unter dem Weihnachtsbaum lag. Kreis um den und Rechtecke werden künftig den Unterricht interessanter machen und den kleinen Paten das Lernen erleichtern. Auch die Klassenleiterin, Frau Warny, freute sich über die Besuche der Bi-



gade wurden von den Kindern mit netten, selbstgebastelten Geschenken überrascht.

Noch viele solcher Episoden werden in den folgenden Wochen und Monaten die Seiten des Tagebuches füllen. Und eines Tages werden wir auch in diesen Spalten nachlesen können über das Werden junger sozialistischer Persönlichkeiten, die mit Hilfe ihrer Patenbrigade der Unter- und Mittelstufe erwachsen sind. Denn das Kollektiv hat sich vorgenommen, die Erziehung der Kinder zu allseitig gebildeten Menschen

mitzubestimmen. Das sieht das Kollektiv, wie uns Brigadier Kollege Beier einmal sagte, „als eine schwere, schöne Aufgabe an, an der die Mitglieder des Kollektivs selbst wachsen werden“.

Wir hoffen, von den Mitgliedern des jungen Kollektivs, das den Kampf um den Staatstitel aufgenommen hat, noch des öfteren zu hören. Wir wünschen diesem Kollektiv und allen anderen viel Erfolg im weiteren Kampf um die allseitige politische, ökonomische, militärische und kulturelle Stärkung unserer Republik. Redaktion

EIN ECHTES KAMPFZIEL stellen sich die Kollegen aus PD' 1. Ihr Wettbewerbsbeitrag soll eine Planerfüllung im ersten Quartal von 101 Prozent sein. Sie wollen damit helfen, schneller Rationalisierungsvorhaben in unserer Wirtschaft zu realisieren. Auf unserem Foto Meisterin Mannelore Isigkeit im Gespräch mit Christa Wolf, die sich nach langjähriger Tätigkeit im Bereich PE auch hier aktivisiert hat. Daneben Abteilungsleiter Bernhard Fiebig und Max Schulz.

Der Funke

Die Seite der FDJ - Grundorg.



ULRICH ANKE (rechts im Bild) sagt seine Meinung zum Artikel „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ und legt damit seine Verpflichtung zum VII. Parteitag dar.

Mein Beitrag zum VII. Parteitag

In Vorbereitung des VII. Parteitages der SED werden in allen Betrieben und Institutionen Taten vollbracht, die der allseitigen Stärkung der DDR dienen. Hier möchte ich nicht abseits stehen.

Mir würde von meinem Klassenlehrer und meinem Lehrmeister vorgeschlagen, meine Lehre ein halbes Jahr früher zu beenden. Das hätte zwei Vorteile. Erstens wäre das für mich eine Zeitersparnis von einem Jahr, da ich im Anschluß an meine Lehre studieren möchte, und zweitens würde der DDR ein Jahr früher ein ausgebildeter Fachschulingenieur (bzw. Facharbeiter) zur Verfügung stehen.

Wenn sich nun einer einbildet, das ist schon so gut wie beschlossen, dann kann ich nur sagen „schön wär's“. Das hängt allein von mir und meinen Leistungen ab, und dieses Ziel zu erreichen, wird bestimmt nicht leicht werden.

In dem Artikel „Eine Schwalbe macht noch lange keinen Sommer“ wird der Jugendfreund Peter genannt. Seiner Ansicht, „das Rufen ‚Ich bin für die allseitige Stärkung der DDR‘ bringt noch lange nicht die Stärkung der Republik, denn dazu gehören Taten“, kann ich mich nur anschließen. Diesen Worten müssen auch Taten folgen. Diese Taten helfen jedem in zweifacher Hinsicht, nämlich sich selbst und unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat (und darum wiederum jedem einzelnen, auch uns selbst, denn wir alle sind ja der Staat!).

Wer diese Tatsache erkennt, dem wird es dann nicht schwerfallen, in der Schule oder an seinem Arbeitsplatz Taten für die Stärkung der DDR zu vollbringen.

Ulrich Anke,
E-Mechaniker-Lehrling

Lehrgang

In der Woche vom 6. bis 11. Februar 1967 findet in unserem Werk ein Wanderleiter-Lehrgang statt, der in Zusammenarbeit mit dem Bezirkskomitee für Touristik und Wandern organisiert wurde. Wer daran interessiert ist (und das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten hat), kann sich bis zum 2. Februar 1967 im Sekretariat der FDJ-Leitung, Bauteil E, IV. Geschoß melden. (Telefon: 24 36).



Vor oder hinter dem Ofen?

„Mitmacher oder Schrittmacher?“ Diese Frage warf Bernd Schröder (25) im „Neuen Deutschland“ vom 10. Januar 1967 auf. Er sagte, was ihn der Brief Peter Kasts (. . . nicht länger auf Kosten anderer leben . . .) angeht. „Damit unser Jugendverband überall ernst genommen wird, müssen wir wie der Genosse Kast vor die Haustür treten und nach dem Rechten sehen. So habe ich ihn verstanden und so will ich es auch in der Zukunft halten. Nur der ist ein ganzer Kerl, der für seinen Betrieb und seinen Staat etwas wagt.“

Anders denkt Gerd K. aus dem Entwicklungsbereich unseres Betriebes. Er will austreten aus der FDJ. Warum? Lest dazu sein „Austrittsgesuch“. Gleichzeitig veröffentlichen wir die erste Stellungnahme eines Freundes seiner Gruppe dazu.

„Den 2. Januar 1967

An die FDJ-Leitung

Nach langem Hin und Her über mein Nichterscheinen bei FDJ-Versammlungen bin ich zu dem endgültigen Entschluß gekommen, daß es für mich und die FDJ keinen Zweck hat, weiter Mitglied im Verband zu bleiben. Als Grund hierfür möchte ich mein politisches Desinteresse nennen. Ich gebe zu, in den Verband eingetreten zu sein, ohne mir eine klare Vorstellung darüber gemacht zu haben.

Ich möchte betonen, daß ich kein Gegner unseres Staates bin, sondern lediglich — wie schon genannt — kein politisches Interesse aufbringe. Ich bin bereit, die im FDJ-Ausweis fehlenden Marken nachzuzahlen.

Weitere Diskussionen über ein weiteres Verbleiben im Verband halte ich für sinnlos.

Mit der Bitte um Weiterleitung

hochachtungsvoll
Gerd K.

An den Jugendfreund Gerd!

Dein Brief wurde in der FDJ-Gruppe des E-Bereiches eingehend erörtert. Du gehörst zu unserer

Gruppe und bist damit eines „unserer Probleme“. Wir wollen jedoch freimütig Meinungen austauschen. Dein Schreiben wirft einige interessante Fragen auf, die es wert sind, öffentlich diskutiert zu werden.

Du bist schon vor einigen Jahren in den Jugendverband aufgenommen worden, es ist möglich, daß Du damals noch keine klaren Vorstellungen über die FDJ-Arbeit hattest. Das erwarteten wir auch nicht. Die vergangene Zeit war jedoch lang genug, um in unsere Organisation und unsere Arbeit hineinzuwachsen.

Die Diskussionen über Dein Nichterscheinen zu den Mitgliederver-

sammlungen waren für Dich schon ausschlaggebend, Deinen Austritt zu erklären. Bedenke, daß der Besuch der monatlichen Mitgliederversammlung die kleinste Pflicht eines FDJ-Mitgliedes ist!

Du hast Dein „politisches Desinteresse“ zu Deinem Standpunkt erhoben. Weißt Du, was der Begriff Politik bedeutet? Nimm Dir die Zeit, einmal nachzulesen! Du wirst erkennen, daß es Dir nicht gelingt, unpolitisch zu sein. Selbst mit Deiner täglichen Arbeit — gut oder schlecht — treibst Du Politik, gute oder schlechte.

Es kann jedoch nicht sein, daß Dich das nicht interessiert. Vom Ergebnis der staatlichen Wirtschaftspolitik ist auch die Höhe Deines Lohnes, sind soziale Leistungen, Mieten, Warenangebot usw. abhängig. Wirtschaft und Politik kannst Du auch nicht trennen!

Es reicht nicht, zu betonen, kein Gegner unseres Staates zu sein, sondern es geht um Deine aktive Mitarbeit. Ein richtiger Standpunkt ist notwendig. Schon durch gute Arbeitsergebnisse beziehst Du einen Standpunkt, weil er Dir unmittelbar finanziellen Nutzen bringt. (Wie dumm wäre es, durch schlechte Arbeit sich selbst zu schädigen.) Gute Arbeit bringt aber auch unserem Staat Nutzen, hilft ihm, seine Friedenspolitik zu unserem Wohl durchzuführen. Um wieviel größer wäre der Nutzen, würde er von Dir bewußt angestrebt! Du mußt verstehen lernen, daß unsere Politik das Ziel hat, allen — einer großen Gemeinschaft auch in Zukunft zu nützen!

Ingenieur R. König,
FDJ-Gruppe E-Bereich



Rolf König,
Ingenieur,
aus der FDJ-Gruppe des E-Bereiches
antwortet dem „unpolitischen“
Gerd K.

Vom Leser für den Leser geschrieben

Über Volleyball zum aktiven Sport

Die Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöne-weide besitzt seit 1. Januar 1967 eine Sektion Volleyball. Zur Zeit hat diese Sektion eine Männermannschaft A, die an den jetzt begonnenen Punktspielen der Kreisklasse in Berlin teilnimmt mit dem Ziel, einen ehrenvollen 3. Platz zu erreichen, um Aussicht zu haben, in den nächsten Jahren in die Bezirksklasse aufzusteigen.

Die Männermannschaft B nimmt nicht an den Punktspielen teil, sondern trainiert zur Qualifizierung für den A-Mannschaftsnachwuchs. Außer diesen beiden Männermannschaften ist eine Frauenmannschaft im Ent-

stehen. Insgesamt sind zur Zeit 21 Männer und 6 Frauen Mitglieder der Sektion Volleyball. 80 Prozent der Mitglieder kommen aus WF und dem KWO.

Die Männermannschaft A trainiert jeweils montags von 18.00 bis 20.00 Uhr, die Mannschaft B und die Frauenmannschaft trainieren jeweils montags von 20.00 bis 22.00 Uhr.

Alle WF-Angehörigen, die gern aktiv am Volleyballspiel teilnehmen möchten, können ihre Einsatzfreudigkeit im Sport montags zwischen 20.00 und 22.00 Uhr in der Turnhalle des Instituts für Lehrerbildung (IfL) in Berlin-Köpenick, Bahnhof- Ecke Lindenstraße, unter Beweis stellen und sind dazu herzlich eingeladen.

Besonders die männlichen Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren sind dazu aufgerufen, weil die Sektion Volleyball eine Jugendmannschaft gründen möchte, die ab September 1967 an den Punktspielen teilnehmen soll.

Ansonsten erwarten wir von jedem Sportfreund (auch den künftigen Mitgliedern) Fairneß und Disziplin.

Gerhard Merten, Sektionsleiter
„Sport frei“



VOLLEYBALL — eine Sportart, die Freude bereitet und den Körper kräftigt. Diese Aufnahme schoß Kollege Prust beim Betriebssportfest 1966.

Treffpunkt Kulturhaus

Am Dienstag, dem 24. Januar und am Mittwoch, dem 25. Januar 1967 treffen sich die Eltern, deren Kinder die 20. Oberschule besuchen, im Terrassensaal zur Rechenschaftslegung und Neuwahl des Elternbeirates (jeweils um 19.30 Uhr).

Am Freitag, dem 27. Januar, veranstaltet der MC Fernsehetelektronik um 19.00 Uhr im Großen Lesesaal einen Jazzabend.

Der II. Teil des Raumbildvortrages über „KUBA“ wird am Dienstag, dem 31. Januar, um 16.30 Uhr im Terrassensaal gezeigt.

Modetip für Sie

DIESER MANTEL, ein Modell des Deutschen Modeinstituts, zeigt die elegante Auffassung für modische Kurzmäntel — im Gegensatz zum sportlichen Stil.

Schlank ist der Schnitt, streckend auch die tiefgeführte Kragen- und Fassonsgestaltung mit schmeichelndem Pelzbesatz. Die streckende Linienführung von Modell und Beiwerk macht den Mantel sehr tragbar auch für nicht mehr junge und figürlich stärkere Frauen.



Woche vom 30.1. bis 4.2.

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Weißkohleintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot; 2. wie 1.

Dienstag: 1. Hackbraten, Mischgemüse, Kartoffeln; 2. Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffeln

Mittwoch: 1. Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffeln; 2. geschmorter Herzen, Kartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: 1. Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffeln, Krautsalat; 2. Setzei, Spinat, Kartoffeln

Freitag: 1. Leberknödel, Paprikatunke, Sauerkraut, Kartoffeln; 2. Topfwurst, Sauerkraut, Kartoffeln

Sonabend: Kartoffelpuffer, Apfelsalat

Essen zu 1,— MDN

Montag: Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln

Dienstag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Mittwoch: Gefüllter Schweinebauch, Tomatentunke, Makkaroni, Krautsalat

Donnerstag: Schweinefrikassee, junge Schoten, Kartoffeln

Freitag: Käßlerbraten, Sauerkraut, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Schweinesteak, junge Erbsen, Kartoffelbrei

Dienstag: Puddingsuppe, Möhreneintopf mit Fleischeinlage

Mittwoch: gekochter Klops, Kapernsoße, Kartoffeln, Pflaumenkompott Kuchen

Freitag: Gedünsteter Fisch, Kartoffeln, rote Grütze mit Vanillensoße

Änderungen vorbehalten — Werkküche

Luftschutzschulung

Am 26. Januar 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: Chem. Schutz, Zug Geier, Bauteil D, LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: SBP und BEP. Bauteil D, LS-Keller.

Unsere Schachaufgabe

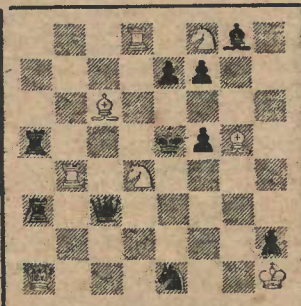
K. Hasenzahl aus „Die Schwalbe“ 1954
Matt in zwei Zügen
Weiß: Kh1, Da1, Tb4, Td7, Le6, Lg5, Sd4, Sf3
Schwarz: Ke5, Dc3, Ta3, Ta5, Lg8, Sel, Be7, f5, f7, h2

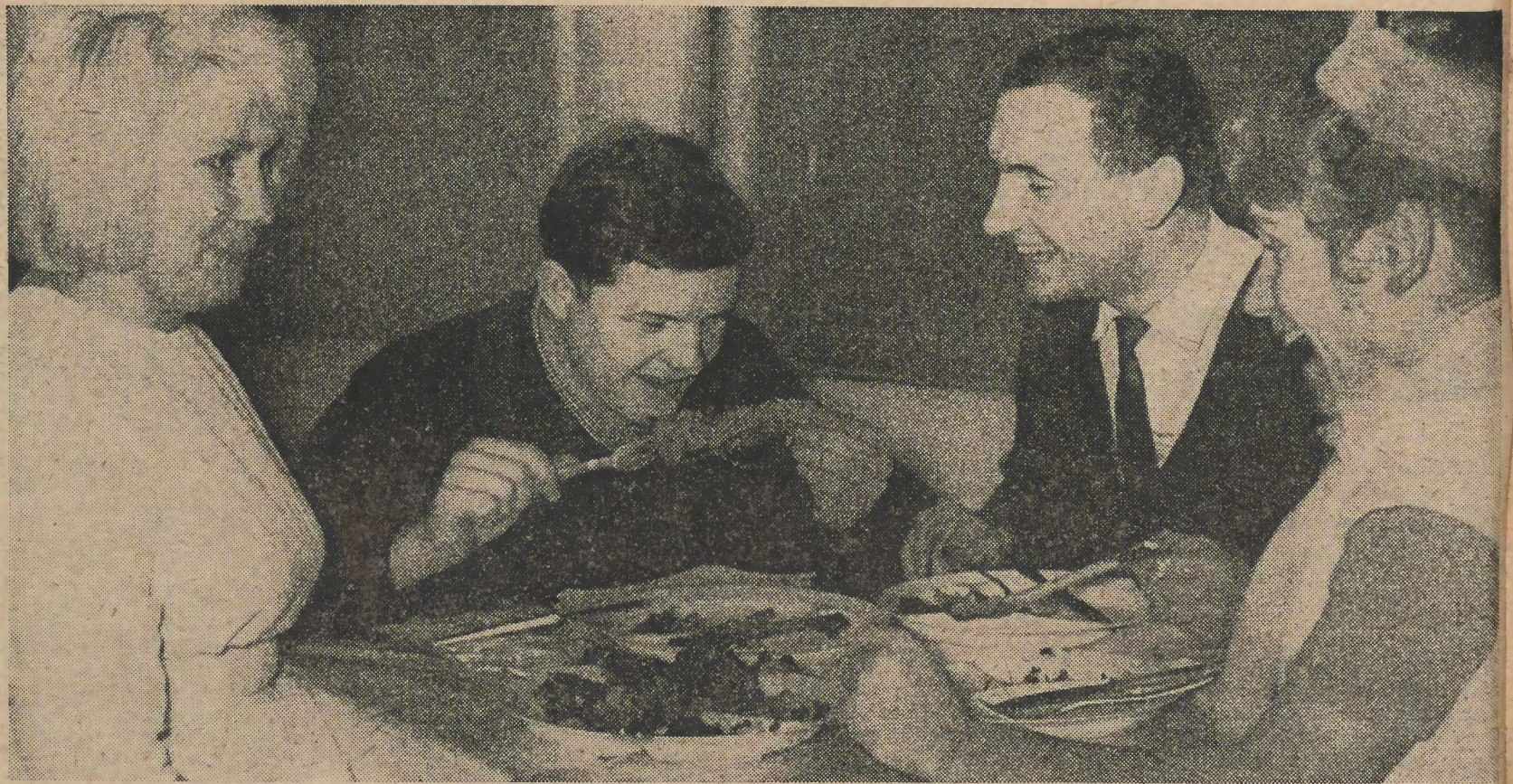
Auflösung aus Nr. 3

(N. D. Kaplan, Wilnius)

1. Sd7 (droht Sc5, sowie Txe5 matt) Txd7
2. Txe5 matt

Müller, Sektion Schach





Alle Tage ist kein Sonntag

So beginnt ein beliebtes altes Lied, so ist es aber auch in unserem Leben. Nicht jeden Tag kann die Sonne scheinen, und nicht jeden Tag kann uns der Küchenchef wie am 22. Dezember einen Gänsebraten servieren. Und das für alle Essenteilnehmer! Rund 500 Stück Federvieh mußten zu unserem Genuß ihr Gänseleben aushauchen.

Und jeder dieser schmackhaften Bratenlieferanten konnte den Appetit von sechs bis acht Kolleginnen und Kollegen stillen. Unsere gemütliche Tischrunde im Bild oben zeigt, daß es Männlein und Weiblein durchweg gut schmeckte. Auch der verwöhnteste Magen konnte einmal befriedigt werden. Und das soll in unserem Betrieb etwas heißen.

Bei so vielen Menschen sind die „Geschmäcker“ ganz verschieden, und nicht jeden Tag haben unsere „dienstbaren Geister“ in der Küche bei den zahlreichen Gerichten den gleichen guten Griff. Manchmal klappt es nicht so mit Lieferung und Disposition, manchmal... kann auch ein Koch (oder eine Köchin) verliebt sein, kann Kopfschmerzen haben, auch ihnen zittern einmal die Hände —, und was jedem von uns so im täglichen Leben und Treiben selbst alles passieren kann. Also, auch wenn eine Bratwurstsoße einmal gegen den persönlichen Geschmack mit allzuviel Majoran gespickt ist — wenn das oder ähnliches einmal vorkommt —, wir sollten uns davon nicht den Appetit verderben lassen. Anderenfalls sind ja auch unsere Kollegen von der Werkküche für einen gutgemeinten Rat dankbar, er sollte aber auch in freundlichem Ton erfolgen.

Wie überhaupt alles in unserem Werk, was uns heute noch nicht so schmeckt (nicht nur beim Essen), am allerbesten im Vertrauen zu einander und gemeinsam gelöst werden kann.

Unser gesamtes Küchenkollektiv hat seine Leistungsstärke bei der Gänsebraten-Überraschung ein weiteres Mal unter Beweis gestellt, und wir dürfen getrost allen diesen Kollegen noch nachträglich ein kleines Dankeschön abstaten.

Redaktion



Tip für Sie

Vitamine — Vitamine

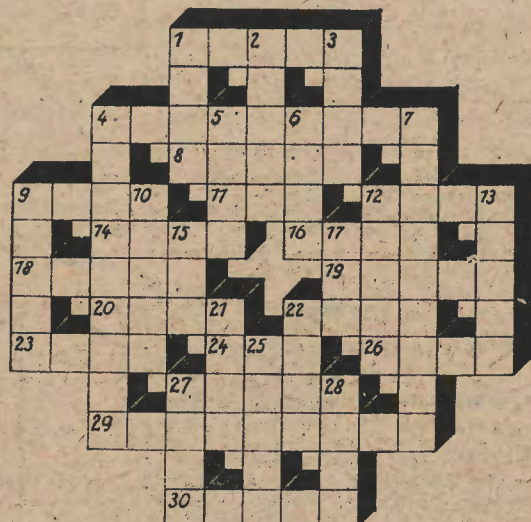
Möhren-Porree-Rohkost, gedünstetes Fischfilet mit Joghurt-Meerrettich - Mayonnaise, Pommes frites:

800 g Fischfilet säuern, salzen, in eine gefettete Pfanne legen, 1 Tasse Weißwein (oder Wasser) darübergießen, mit Fettpapier abdecken und bei schwacher Hitze im Bratofen etwa 20 Minuten garen. Aus 100 g Mayonnaise, 4 Eßlöffel saurer Milch, geriebenem Meerrettich nach Geschmack und 1 geriebenem Apfel eine Tunke rühren und über das gedünstete Filet geben.

Rohe Kartoffeln in Streifen oder dünnen Scheiben in heißem Öl schwimmend backen, Salz überstreuen.

Mohrrüben und Porree raspeln bzw. zerkleinern, nach Geschmack würzen (Zucker/Zitronensaft oder Öl-Essig-Marinade), in Portionschälchen anrichten.

???



Waagrecht: 1. Nebenfluß des Rheins, 4. Staat in Südamerika, 8. französische Stadt an der Maas, 9. sowjetische Halbinsel, 11. Speisefisch, 12. norwegischer Mathematiker, 14. wundertätige Schale, 16. Nebenfluß der Seine, 18. italienische Geigenbauerfamilie, 19. marxistischer Literaturkritiker, 20. Überbleibsel, 22. unlauterer Trick, 23. Zufluchtstätte, 24. Hafenstadt in 4. waagrecht (Abk.), 26. diplomatisches Schriftstück, 27. Teil der Karpaten, 29. Bewohner einer nordfranzösischen Landschaft, 30. Stadt in Nebraska (USA).

Senkrecht: 1. Fluß in Frankreich, 2. libanesischer Hafenstadt, 3. Ölpflanze, 4. sozialistischer Staat, 5. Bärenrobbe, 6. französischer Komponist (romantisch), 7. Berg im Allgäu, 9. juristischer Begriff, 10. Begriff der Kollektivwirt-

schaft der UdSSR, 12. Erdteil, 13. Schlingpflanze, 15. Tonstufe, 17. widersinnig, 21. Straßenbahn, 22. Pflanzenstachel, 25. älteste lateinische Bibelübersetzung, 27. Musikstück für drei Instrumente, 28. indische Münze.

Auflösung von Nr. 3

Waagrecht: 1. Akt, 3. Maler, 8. Ekel, 9. Peer, 10. Sen, 11. Steig, 12. Oise, 14. Kern, 16. Nurmi, 19. Rad, 20. Inari, 22. Ens, 24. Eosin, 27. Leid, 29. Zink, 30. Silit, 31. Ist, 32. egal, 33. Nain, 34. Klang, 35. Kur.

Senkrecht: 1. Arsen, 2. Tenor, 3. Messing, 4. Alte, 5. Epik, 6. Reger, 7. Grand, 13. Imi, 15. Radi, 17. Urne, 18. Freitag, 21. Ion, 22. Ellen, 23. Sisak, 25. Skink, 26. Notar, 28. Dill, 29. Zinn.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 109 Berlin.